

[www.bludenz.at/geschichtsverein](http://www.bludenz.at/geschichtsverein)

## **MITTEILUNGEN NR. 1**

Jänner 2018



**Geschichtsverein**  
Region Bludenz

### Liebe Mitglieder und Freunde des Geschichtsvereins Region Bludenz!

Mag. Christof Thöny - Obmann

Das Jahr 2018, für das wir Ihnen die besten Wünsche mit auf den Weg geben möchten, bringt eine kleine Änderung bei den Mitteilungen des Geschichtsvereins. Diese werden zukünftig jeweils für ein Quartal erstellt, d. h. das vorliegende Heft gilt von Jänner bis März und das folgende dann ab April. Wir hoffen, dass dies die Terminplanung im Vorstand und die Planung des Versands etwas erleichtern wird.

Das Jahr 2018 startet mit einem Jubiläum – der 50-Jahr-Feier der Diözesanerhebung in Feldkirch. Der damit verbundenen Jugendbewegung ist das Streiflicht dieser Ausgabe gewidmet. Die vom Diözesanarchiv gestaltete Wanderausstellung wird bei der Heilig-Kreuz-Kirche präsentiert. Der Geschichtsverein bietet in Kooperation mit der Pfarre Bludenz und dem Katholischen Bildungswerk auch einen Vortrag zur Geschichte der Orden in Vorarlberg an – ein Thema, das gerade für die Stadtgeschichte von Bludenz von sehr großer Bedeutung ist.

Die Stadtgeschichte von Bludenz wird auch im Fokus weiterer Veranstaltungen im Laufe des Jahres 2018 sein. Wenngleich wir auf keine 800-jährige Wiederkehr der ersten urkundlichen Nennung wie die Stadt Feldkirch verweisen können, so kann die Stadtgründung von Bludenz doch relativ gut auf einen kurzen Zeitraum vor 750 Jahren eingeschränkt werden. Manfred Tschaikner hat sich dieses Themas bereits in den Bludener Geschichtsblättern angenommen. Seitens des Geschichtsvereins sollen dazu schwerpunktmäßig einige Veranstaltungen stattfinden. Dies geschieht im Rahmen eines sogenannten Stadtlabors, wobei auch die Zukunft des Stadtmuseums einmal mehr zum Thema gemacht werden wird.

Wir freuen uns auf den Austausch mit Ihnen und hoffen, dass Sie dem Geschichtsverein Region Bludenz auch 2018 die Treue halten werden.

Donnerstag, 18. Jänner 2017, 19.30 Uhr

Jüdisches Museum Hohenens

### Vom Arlberg nach Kanada

Georg Eisenschimmel und die Pfarrkirche Stuben. Präsentation der Edition Skispuren Nr. 1 des Vereins Foundation Friends of Hannes Schneider



Im Rahmen des von der Diözese Feldkirch und dem vorarlberg museum initiierten Projekts „Leuchtende Bilder“ fand im Sommer 2016 in der Pfarrkirche Stuben am Arlberg eine Veranstaltung statt, bei der die Geschichte der Kirche und insbesondere der drei Glasfenster im Mittelpunkt stand. Der Fokus wurde dabei vor allem auf jenes Fenster gerichtet, das 1934 von Georg Eisenschimmel, einem aus Wien stammenden jüdischen Industriellen, gestiftet wurde.

In den 1930-er Jahren hatte sich derselbe am Arlberg niedergelassen, wo die von Hans Feßler geplante Villa Eisenschimmel in St. Anton errichtet wurde. Nachdem er mit seiner Familie noch vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs nach Übersee emigrieren konnte, überdauerten seine wertvollen Kunstschätze die Kriegsjahre, indem sie in Stuben am Arlberg versteckt und vor dem Zugriff der Nationalsozialisten bewahrt werden konnten.

Eisenschimmel nannte sich seit den 1940er Jahren George Encil und wurde in Kanada zu einem bedeutenden Förderer des Skisports. Seine Lebensgeschichte und die Verknüpfungen mit dem Skilauf am Arlberg sind Inhalt einer Publikation des Vereins Foundation Friends of Hannes Schneider, die an diesem Abend präsentiert wird.

12. Jänner bis 2. Februar 2018

Heilig-Kreuz-Kirche, Bludenz

## Die Zeit-Raffer sind unterwegs

[www.kath-kirche-vorarlberg.at/50](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/50)

1705 Jahre und die Zukunft inklusive– was unmöglich klingt, das schaffen im Jubiläumsjahr 2018 die „ZeitRaffer“! Da ist zum einen der Gang durch die Geschichte des Christentums in Vorarlberg in Form einer Ausstellung, die in 11 Stationen quer durchs Ländle zieht. Und da ist zum anderen der „Pavillon 50“, eine Installation, die die Ausstellung begleitet und nach „50 Gründen wofür ich leben will“ fragt.

Ein Besuch lohnt allein, um Bildungslücken zu schließen: Wer kann schon von sich behaupten aus dem Stand zu wissen, dass die Geschichte des Christentums in Vorarlberg vor 1705 Jahren mit dem Edikt von Mailand begonnen hat, weil es allen Frauen und Männern die freie Wahl ihrer Religion zusicherte? Eben!

Und das ist längst nicht alles, denn im diözesanen Jubiläumsjahr blickt man mit den Zeit-Raffern zurück und nach vorne.

Eine Wanderausstellung, die vom 12. Jänner bis 2. Februar an elf verschiedenen Orten zu sehen sein wird, spannt den Bogen von den frühchristlichen Anfängen über die der Zeit der Zersplitterung, in der Vorarlberg auf drei Diözesen aufgeteilt war, bis in die jüngste Vergangenheit, die mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil frischen Wind ins pfarrliche wie diözesane Leben gebracht hat. Ganz nebenbei erfährt man Amüsantes, Unerwartetes und Interessantes an interaktiven Terminals mit Zeitzeugeninterviews und einer Diözesangeschichte im Kürzestfilmformat.

Der „Pavillon 50“ wiederum richtet seinen Blick nach vorn in die Zukunft. Im Zentrum des interaktiven Containers steht die Frage, wofür es sich zu leben bzw. zu sterben lohnt – also Fragen nach den persönlichsten Lebenswerten und -motiven. Ergänzt wird der Pavillon durch eine Online-Plattform, auf der die ZeitRaffer-Besucher/innen ihre Lebensgründe in Bild und Text festhalten können. Und diese Plattform wächst von Station zu Station, während Ausstellung und Pavillon an elf Orten in ganz Vorarlberg Halt machen.

Was zwar nicht wächst, sich aber doch verändert, ist auch der Pavillon selbst. Alle, vom Passanten bis zum Ausstellungsbesucher, sind nämlich dazu eingeladen, sich mit ihren Lebensgründen im Pavillon zu „verewigen“. Stifte liegen bereit, damit die weiße Wand des Containers nicht lange weiß bleibt.

Die ZeitRaffer – Ausstellung wie Pavillon – verkürzen also die Zeit: Die eine führt die Vergangenheit zusammen, der andere holt die Zukunft in die unmittelbare Gegenwart. Beide stellen sie ihren Besucher/innen Fragen – nicht zuletzt die nach einer Standortbestimmung nach 1705 Jahren Christentum in Vorarlberg und 50 Jahren Diözese Feldkirch.

Übrigens, ein Besuch der „ZeitRaffer“ lohnt sich auch für Schulklassen, Ministrant/innen- und Jungschargruppen, Bibelrunden oder pfarrliche Arbeitskreise. Die Zeit vergeht wie im Flug – versprochen!

Donnerstag, 25. Jänner 2018, 18.30 Uhr  
Pfarrsaal zemma, Bludenz

## Orden in Vorarlberg – eine tausendjährige Geschichte

Vortrag zur Ausstellung von Michael Fliri



Freitag, 26. Jänner 2018, 14.30 Uhr  
Kantonsbibliothek Graubünden, Chur

## refurmaziun & translaziun

### Eine Ausstellung zur Geschichte der rätoromanischen Bibel

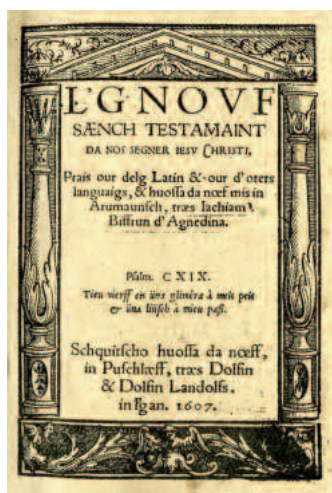
Führung mit Prof. Dr. Christina Tuor und Schriftsteller Leo Tuor

Anknüpfend an den Rätoromanischkurs mit Dr. Johannes Flury im September und Oktober 2017 in Gaschurn begeben wir uns auf eine Exkursion in die rätoromanische Sprachgeschichte nach Chur.

Im Rahmen des Reformationsjubiläums gibt diese Ausstellung einen spannenden Einblick in die geschichtliche Entwicklung der Übersetzung der Bibel ins Rätoromanische in der Zeit von 1560 bis 2016. Die Ausstellung ist ein gemeinsames Projekt der Evangelischen Kirchgemeinde Chur / Projekt Regulakirche, der Kantonsbibliothek Graubünden, Dicziunari Rumantsch Grischun DRG und Radiotelevisiun Svizra Rumantscha. Ähnlich wie in Deutschland und der deutschsprachigen Schweiz hat die Reformation auch in den Drei Bünden die Übersetzung der Bibel in die Sprache des Volkes angeregt. Hier wurde die Bibel nach und nach in verschiedene Idiome des damals verbreiteten Rätoromanischen übersetzt. Die Gegebenheiten im rätoromanischen Sprachgebiet waren allerdings andere, als Luther oder Zwingli sie antrafen. Das Bild, das sich uns heute aus der Distanz der Jahrhunderte zeigt, ist ein eindrucksvolles Stück Bündner Sprach-, Kultur- und Kirchengeschichte. Besonders das Engadin stand in einem regen kulturellen Austausch mit den Gebieten der Wittenberger Reformation. Und so entstanden im Engadin die ersten romanischen Bibelübersetzungen.

In der Ausstellung werden ausgewählte alte Bibeldrucke aus verschiedenen Bibliotheken gezeigt. Ein informativer Text führt als Audioguide durch die einzelnen Vitrinen der Ausstellung. Der Audioguide kann auf ausgeliehenen Tablets oder über eine App auf dem eigenen Handy angehört werden.

Anmeldung bis 24.1.2018 an [info@montafoner-museen.at](mailto:info@montafoner-museen.at) bzw. unter 05556/74723



Dienstag, 20. Februar 2018, 19 Uhr  
Kunstforum Montafon

## Vom Montafon zum Himalaya Geschichte der Schrunser Lodenfabrik

Ausstellungseröffnung

Materielles Glück ist eine relative Sache. Sind die lebensnotwendigen Grundbedürfnisse einmal gedeckt, macht zusätzlicher Wohlstand nicht automatisch glücklicher. Vielmehr vergleichen sich Menschen mit ihrem Umfeld und machen ihr Glück davon abhängig, wie reich der Nachbar ist.

Dies mag nur eine Erklärung dafür sein, dass sich die Beliebtheit des Lodenfabrikanten Heinrich Mayer in Grenzen hielt. Und das, obwohl er im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert den Tourismus im Montafon vorantrieb, in der Gemeindeverwaltung mitwirkte, sich für den Bau der Montafonerbahn stark machte, sich im Bildungsbereich,



bei der Gründung der Schrunser Feuerwehr und beim Vorarlberger Landesmuseumsverein engagierte, und nicht zuletzt als Unternehmer vor Ort Arbeitsplätze schuf.

Doch die Löhne für Industriearbeiter waren damals gering – während die Familie Mayer ein beachtliches Vermögen erwirtschaftete: Betriebe, Häuser, Grundstücke, Lebenswandel – für die meisten Zeitgenossen damals unerreichbar. Dazu kamen ideologische Konflikte in einer Epoche, als sich die politischen Strömungen herausbildeten. Die breite Landbevölkerung war katholisch-konservativ gesinnt, das Wort des Pfarrers hatte großes Gewicht. Dagegen gehörten Fabrikanten meist dem liberalen Lager an. Die Industrialisierung führte zu gesellschaftlichen Veränderungen und Spannungen.

Nach dem Tod Heinrich Mayers 1914 wurde die Lodenfabrik von seinen Nachfolgern, der Familie Borger, erfolgreich weitergeführt. Zunächst durch die turbulenten Kriegs- und Zwischenkriegsjahre. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts veränderte sich die wirtschaftliche Struktur Vorarlbergs tiefgreifend. Die rund 150-jährige Epoche der dominierenden Textilindustrie ging zu Ende – wenngleich Textilien nach wie vor ein wichtiger Wirtschaftszweig im Land sind. Auch die Lodenfabrik stellte 1970 den Betrieb ein.

Eine Ausstellung des Wirtschaftsarchivs Vorarlberg und der Montafoner Museen.

Donnerstag, 1. März 2018, 18.30 Uhr  
Eichamt, Bludenz

## **Der Prozess gegen die Enteignung der Skilifte Zürs-Lech 1941-1943**

Vortrag von Anna Eggler

In ihrer Vorwissenschaftlichen Arbeit im Rahmen der Reifeprüfung beschäftigte sich Anna Eggler mit der Enteignung der Skilifte in Zürs und Lech durch die Nationalsozialisten und präsentiert anlässlich eines Vortrags erstmals die Ergebnisse ihrer Arbeit.



### Die Diözesanerhebung 1968 und die Anfänge der Jugendbewegung in Vorarlberg



Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts war das heutige Bundesland Vorarlberg in kirchlicher Hinsicht geteilt. Der nördliche Bereich gehörte zum Bistum Konstanz, während der südliche Teil des Landes – die Region Bludenz – seit dem frühen Mittelalter Bestandteil der uralten Diözese Chur war. Der Tannberg und das

Kleine Walsertal wiederum befanden sich im Einflussgebiet des Bischofs von Augsburg. Die Josefinische Ära in Österreich und die Napoleonischen Kriege bewirkten eine Veränderung der kirchlichen Situation. In der Bulle "Ex imposito Nobis..." beschrieb Papst Pius VII. die beabsichtigte Gründung einer Diözese Feldkirch. Letztlich entstand daraus jedoch nur ein Generalvikariat, das zur Diözese Brixen zählte. Dieses "Provisorium" sollte 150 Jahre lang Bestand haben. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Bemühungen um eine kirchenrechtliche Eigenständigkeit Vorarlbergs auch von politischer Seite intensiviert. Diese mündeten in die Errichtung der Diözese Feldkirch, die am 8. Dezember 1968 mit einer Feier im Feldkircher Dom erfolgte. Soweit in aller Kürze einige Eckpunkte zur Kirchengeschichte Vorarlbergs und der Entstehung der Diözese Feldkirch.

Auf den Titel bezogen stellt sich nun die Frage, was dies mit den Anfängen der Jugendbewegung in Vorarlberg zu tun hat. Das Jahr 1968 ist schließlich in vielen Teilen der Welt ein Synonym für das Aufbegehren der Jugend gegen die gesellschaftlichen Zustände jener Zeit. Im Zuge der Diözesanerhebungsfeierlichkeiten hatte sich aus dem Umfeld der Pfadfinderbewegung eine Gruppe von jungen Menschen aus dem kritischen katholischen Milieu im "Arbeitskreis für Kirche und Gesellschaft" zusammengefunden. Ihr Ziel war es, auf die "wirklichen Probleme in unserer Kirche und Gesellschaft" aufmerksam zu machen. Am Vortag der Feierlichkeiten zur Diözesanerhebung verteilten die Aktivisten in den Vorarlberger Städ-

ten und bis hinein in manche Regionen Flugblätter mit dem Titel "Weihnachten findet heuer nicht statt". Darin wurde der "Prunk der Feierlichkeiten" angesichts der Armut und der Probleme in der Welt kritisiert. Am 7. Dezember 1968 fand abends auf der Schattenburg eine Protestversammlung statt. Am darauffolgenden Tag machten die Mitglieder des Arbeitskreises beim feierlichen Einzug des neuen Diözesanbischofs Bruno Wechner in den Feldkircher Dom mit Transparenten auf sich aufmerksam. Darauf waren Slogans wie "Menschenrecht im Kirchenrecht" oder "Bruno was kostet dein Thron" zu lesen, wobei mit letzterem die Amtsführung des neuen Feldkircher Bischofs kritisiert wurde. Damit waren Ansätze der 68-er Bewegung in Vorarlberg angekommen, indem erstmals in breiterer öffentlicher Form junge Menschen ihren Unmut über die herrschenden gesellschaftlichen Zustände äußerten. Viele der Beteiligten waren in den folgenden Jahren in der sogenannten Flint-Bewegung aktiv.

Im Rahmen der Vorbereitungen des Diözesanjubiläums wurden zehn Interviews mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen der Ereignisse geführt. Dabei ist deutlich geworden, dass die Protestaktion im Rahmen der Erhebungsfeier 1968 aus dem Bewusstsein der kirchlichen und politischen Amtsträger weitgehend verschwunden ist. Dies gilt jedoch ganz und gar nicht für den aus Bürs stammenden Peter Kuthan, der die Ereignisse rund um die Anfänge der Jugendbewegung in Vorarlberg detailliert zu schildern wusste. Sein kritisches Bewusstsein hatte sich als Schüler des Gymnasiums Bludenz in den 1960-er Jahren entwickelt. Auch die Mitgliedschaft bei den Bludenzener Pfadfindern erlebte er als prägend. Nachdem er das in Innsbruck begonnene Studium der Theologie nicht fortsetzen wollte, wurde Kuthan 1968 – vor allem auch bei einem Aufenthalt in Paris – vom Geist der Studentenbewegung erfasst. Später begann er ein Studium der Soziologie in Linz und organisierte von dort aus maßgeblich den Vorarlberger Jugendprotest von 1968.

Christof Thöny

### Buchrezension

### Bludenz: Industrie und Arbeitsleben in alten Bildern

Sutton Verlag GmbH: Erfurt 2018

Verfasser: Otto Schwald

Otto Schwald hat sich in den letzten Jahren in Kooperation mit dem Sutton Verlag intensiv mit historischen Ansichten von Bludenz befasst. Nachdem von ihm im genannten Verlag bereits zwei Bildbände zu Betrieben und Geschäften sowie zu Gaststätten und Hotels erschienen sind, widmet sich das vorliegende Buch der Industrie und dem Arbeitsleben der Alpenstadt.

Bedingt durch einen allgemeinen industriellen Aufschwung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sowie infolge der Anbindung von Bludenz an das Eisenbahnnetz kam es ab jener Zeit vermehrt zu Betriebsgründungen. Das Stadtbild begann sich zu wandeln.

Schwalds Bildkapitel sind geographisch geordnet. Sie nehmen mit Betriebsansiedlungen in Altstadtnähe ihren Anfang und verlagern den Fokus nach Betrachtung der Bahnhofsgegend und der Gebiete entlang der Bahnstrecken auf die Peripherie, wodurch ein ganzheitliches Bild vermittelt wird.

Bei Bludener Industriebetrieben denkt man zuallererst wohl an Firmen wie Getzner, Suchard oder Fohrenburg. Dass es jedoch weit mehr gab und noch immer gibt als Textilien, Schokolade und Bier, wird bereits beim ersten Durchblättern des mit gut 160 Abbildungen versehenen Bandes deutlich. Immer wieder verharret man dabei – manchmal ist es ein wissendes Innehalten und manchmal ein unwissendes bzw. überraschtes. Wissend etwa, wenn es um die Kesselproduktion der Firma Bertsch geht, hingegen eher überrascht, wenn man von einer Sprengstoffproduktion in der Zwischenkriegszeit durch einen gewissen Andreas Ganahl erfährt.



Schwald hat keinesfalls versucht, sämtliche Industriebetriebe abzubilden, was aufgrund vielfach fehlender Bildquellen gar nicht möglich wäre, sondern er hat eine Auswahl getroffen und den einzelnen Betrieben mehrere Bilder, darunter auch Werbeinserate, gewidmet. Dadurch war es ihm möglich, neben Industriegebäuden und Maschinen auch Arbeiterinnen und Arbeiter abzubilden und einen spannenden Einblick in deren Arbeitsalltag zu geben.

Einziges Wermutstropfen ist, dass alle Bilder nur in Schwarzweiß abgedruckt sind, wodurch Bildeffekte, wie etwa der Sepiadruck, verloren gegangen sind. Dies kann jedoch nicht dem Autor zum Vorwurf gemacht werden. Abschließend ist festzuhalten, dass die Bilder und die mit ihnen verknüpften Textinformationen in den Bildunterschriften eine wertvolle Bereicherung für das Wissen über die Bludenzer Stadtgeschichte darstellen.

Andreas Brugger

## VERANSTALTUNGSÜBERSICHT

Freitag, 12. Jänner bis Freitag, 2. Februar 2018

Heilig-Kreuz-Kirche, Bludenz

### Zeit-Raffer

Ausstellung

Donnerstag, 18. Jänner 2017, 19.30 Uhr

Jüdisches Museum, Hohenems

### Vom Arlberg nach Kanada

Georg Eisenschimmel und die Pfarrkirche Stuben

Präsentation der Edition Skispuren Nr. 1 des Vereins

Foundation Friends of Hannes Schneider

Donnerstag, 25. Jänner 2018, 18.30 Uhr

Pfarrsaal zemma, Bludenz

### Orden in Vorarlberg – eine tausendjährige Geschichte

Vortrag zur Ausstellung von Michael Fliri

Freitag, 26. Jänner 2018, 14.30 bis 16 Uhr

Kantonsbibliothek Graubünden, Chur

### refurmaziun & translaziun. Eine Ausstellung zur Geschichte der rätoromanischen Bibel

Exkursion und Führung

Dienstag, 20. Februar 2018, 19 Uhr

Kunstforum Montafon

### Vom Montafon zum Himalaya. Geschichte der Schrunser Lodenfabrik

Ausstellungseröffnung

Donnerstag, 1. März 2018, 18.30 Uhr

Eichamt, Bludenz

### "Der Prozess gegen die Enteignung der Skilifte Zürs-Lech 1941-1943"

Vortrag von Anna Eggler

Geschichtsverein Region Bludenz  
Sturnengasse 17  
A-6700 Bludenz

geschichtsvereinbludenz@gmail.com  
www.bludenz.at/geschichtsverein



Bludenz-Kapuzinerkloster,  
Datum unbekannt

## MITGLIEDER

des Geschichtsvereins Region Bludenz unterstützen die vielfältigen Aktivitäten des Vereins. Der Mitgliedsbeitrag beträgt € 28,-. Sie erhalten dafür viermal jährlich die Mitteilungsblätter mit laufenden Informationen und Einladungen zu den aktuellen Veranstaltungen sowie vor allem drei- bis viermal im Jahr die Bludnzer Geschichtsblätter.

### IN EIGENER SACHE

#### Mitgliedsbeitrag 2018:

Wir bitten jene Mitglieder, die per Internet den Beitrag bezahlen, diesen in Höhe von **€ 28,- auf unsere IBAN AT78 2060 7000 0003 3431** (BIC: SSBLAT21XXX) zu überweisen. Im April werden dann alle, deren Mitgliedsbeitrag noch offen ist, einen Zahlschein erhalten.

#### Mailadressen:

Wir ersuchen all unsere Mitglieder, die über einen Internetzugang verfügen, uns ihre Mailadresse zukommen zu lassen. Dann erhalten sie in Zukunft vor allen Veranstaltungen ein Erinnerungsmail mit den entsprechenden Informationen. Schicken Sie bitte ein Mail an: [otto.schwald@vol.at](mailto:otto.schwald@vol.at)





Die „Bludener Geschichtsblätter“ und die „Mitteilungen“ entstehen mit freundlicher Unterstützung von Zimbapark Shopping Center GmbH, Land Vorarlberg, Stadt Bludenz, Firma Bertsch, Getzner Textil AG, Sparkasse Bludenz, Brauerei Fohrenburg und Illwerke VKW.